

Einleitung

Die Arzneimitteltherapiesicherheit im Krankenhaus kann durch verschiedene Maßnahmen verbessert werden. Außer Acht gelassen wird häufig die Einbindung des Patienten, der im Mittelpunkt der Behandlung steht. Durch Umstellung der vertrauten Hausarztmedikation auf die im Krankenhaus bevorrateten Arzneimittel kann dem Patienten der Wiedererkennungswert fehlen und Unsicherheiten entstehen. Üblicherweise werden während eines stationären Aufenthaltes zusätzliche Arzneimittel verordnet, die auch Bestandteil der Entlassungsmedikation sind. Sofern keine Unit-Dose-Versorgung besteht, werden dem Patienten die oralen Arzneimittel meist in einer Tagesdosette ausgehändigt. Mit einem individuellen Medikationsplan, auf dem die verordneten Arzneimittel mit Farbfoto abgebildet sind, kann der Patient im Krankenhaus in den Prozess der Arzneimitteltherapie eingebunden werden.

Methoden

Für die Durchführung des Projektes wurde zunächst ein bebildertes Medikationsplan (vgl. Abb. 1) in einer Access®-Datenbank entwickelt. Es wurden 244 Patienten einer herzchirurgischen Klinik prospektiv randomisiert. Die Interventionsgruppe erhielt auf Station nach der Operation einen bebilderten Medikationsplan, auf dem die jeweilige aktuelle Medikation dargestellt war (vgl. Abb. 1). Weiterhin wurde der Patient zur Medikation pharmazeutisch von einer Apothekerin beraten.

Medikationsplan			Dosierung		Einnahmehinweise			Einnahmegrund		sonstige Hinweise
Fertigarzneimittel	Wirkstoff	Bild	morning	evening	spinge	night				
Ranitidin 300mg Ratio Ftbl.	Ranitidin		0	0	1	0	mit oder ohne Mahlzeit	Magenschutz		
Plavix 75mg Filmtbl.	Clopidogrel		1	0	0	0	mit oder ohne Mahlzeit	Blutgerinnungshemmung, AKE bio	Einnahme für 6 Wochen	
Aspirin Protect 100 Tbl	Acetylsalicylsäure		0	1	0	0	unzerkaut vor der Mahlzeit	Blutgerinnungshemmung	lebenslange Einnahme, zu Hause bei Schmerzen Paracetamol einnehmen	
Lasix 40mg Tbl	Furosemid		1	1	1	0	Einnahme nüchtern und unzerkaut	Bluthochdruck/ Wassereinlagerungen	Tablettenanzahl wird nach und nach verringert	
Kaliner retard P 600mg Kps	Kaliumchlorid		2	2	2	0	zu den Mahlzeiten, mind. ein Glas Wasser	Herzrhythmusstörungen/ Kaliummangel	Kapselanzahl wird nach und nach verringert	
Simvahexal 40 mg	Simvastatin		0	0	1	0	mit etwas Wasser abends einnehmen	Blutfettwertsenkung	während der Therapie Grapefruitsaft vermeiden	
RamiLich comp 2,5/12,5mg Tbl.	Ramipril/ Hydrochlorothiazid		1	0	0	0	mit oder ohne Mahlzeit, morgens	Bluthochdruck	Ersatz für Enahexal comp.	
L-Thyroxin 100 Tbl.	Levothyroxin		1	0	0	0	morgens nüchtern 1/2 h vor dem Frühstück	Schilddrüsenunterfunktion		
Beloc-Zok MITE Tbl.	Metoprolol succinat		1	0	1	0	mit oder ohne Mahlzeit	Bluthochdruck/ KHK/ Herzrhythmusstörungen	Kein plötzliches Absetzen ohne ärztlichen Rat.	
Ciprobay 500 mg Tbl.	Ciprofloxacin	kein Bild verfügbar	1	0	1	0	mit oder ohne Mahlzeit	bakterielle Infektion	möglichst im 12 Stunden Abstand einnehmen, z.B. 8 Uhr und 20 Uhr	
Voltaren Resinat Kps	Diclofenac		1	0	1	0	zu den Mahlzeiten einnehmen, nicht kauen	Schmerzen/ Entzündungen		
i.v./s.c. Anwendung										
Heparin Calcium 7500 IE	Heparin-Calcium		1	0	1	0	Injektion in Hautfalte Bauch o. Oberschenkel	Blutgerinnungshemmung		

Wenn Sie noch Fragen zu den verordneten Medikamenten bezüglich Wechselwirkungen, Nebenwirkungen etc. haben sollten, wenden Sie sich vertrauensvoll an uns. Wir beraten Sie gerne! Sie können jederzeit bei untenstehender Telefonnummer (Klinikintern kostenlos) anrufen und einen Termin für ein persönliches Gespräch vereinbaren. Ihre Ansprechpartnerin: Frau Apothekerin Mareike Kunkel Tel: (06131/17-) 4573

Kurz vor Ende des Krankenhausaufenthaltes wurde den Patienten ein Fragebogen zum Patientenwissen zur aktuellen stationären Medikation ausgeteilt.

Zur objektiven Darstellung des Patientenwissens wurden die Angaben zu

- Einnahmegründen,
- zur Arzneimittelbezeichnung, jeweiligen Stärke und Dosierung und
- zur vorgesehenen Therapiedauer antithrombotischer Mittel

mit der tatsächlichen Medikation verglichen.

Abb. 1: Patientenindividueller, bebildertes Medikationsplan

Ergebnisse

92 Patienten der Interventionsgruppe mit Medikationsplan und 96 Patienten der Kontrollgruppe ohne Medikationsplan erhielten den Fragebogen. 78% (n=145) dieser Fragebögen konnten als Rückläufer ausgewertet werden. Patienten mit Medikationsplan machten signifikant mehr richtige Angaben zu Einnahmegründen als Patienten ohne Medikationsplan (vgl. Abb. 2).

Auch in der Bezeichnung der Fertigarzneimittel stimmten die Angaben der Patienten mit Medikationsplan häufiger mit der Referenz überein (vgl. Abb. 3).

Die Angaben zu Bezeichnung plus Stärke sowie Bezeichnung plus Dosierung waren zwischen den Gruppen nicht unterschiedlich, jedoch konnte ein eindeutiger positiver Trend (Bezeichnung plus Stärke: p-Wert=0,088, Bezeichnung plus Dosierung: p-Wert=0,055) durch den individuellen Medikationsplan erzielt werden.

Weiterhin wussten Patienten mit Medikationsplan besser über die postoperative Therapiedauer von Aspirin® protect 100 (p-Wert= 0,038) und Plavix® 75 (p-Wert= 0,011) Bescheid als Patienten ohne Medikationsplan. Die geplante Therapiedauer mit Marcumar® wussten alle Gruppen gleich schlecht (p-Wert= 0,325).

Das Patientenwissen konnte durch einen individuellen bebilderten Medikationsplan verbessert werden. Auch die subjektive Einschätzung der Patienten über das Wissen zu seiner Medikation war in den Gruppen mit Medikationsplan erheblich besser.

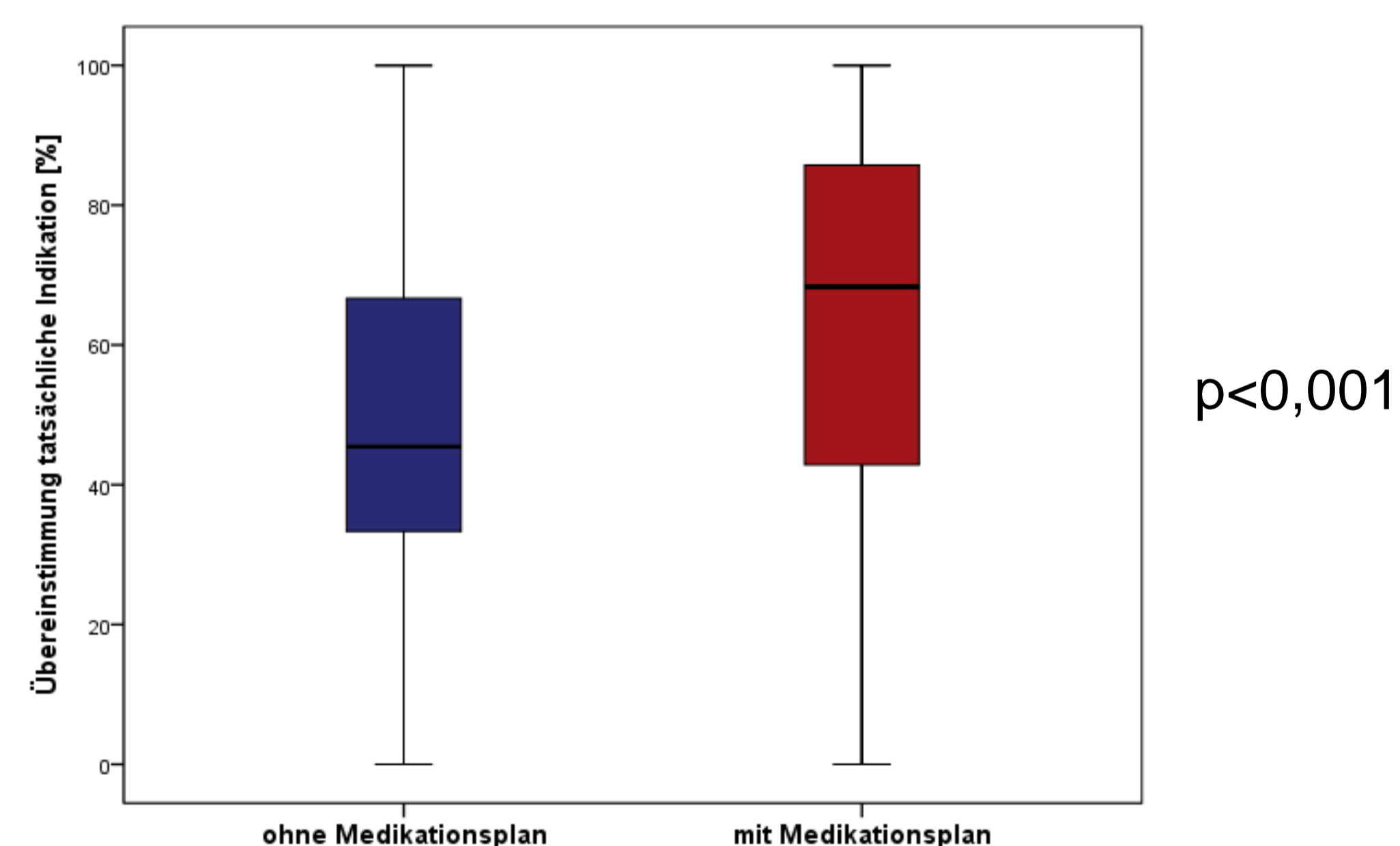


Abb. 2: Übereinstimmung der richtigen Angaben des Patienten zu Einnahmegründen mit den tatsächlichen Indikationen

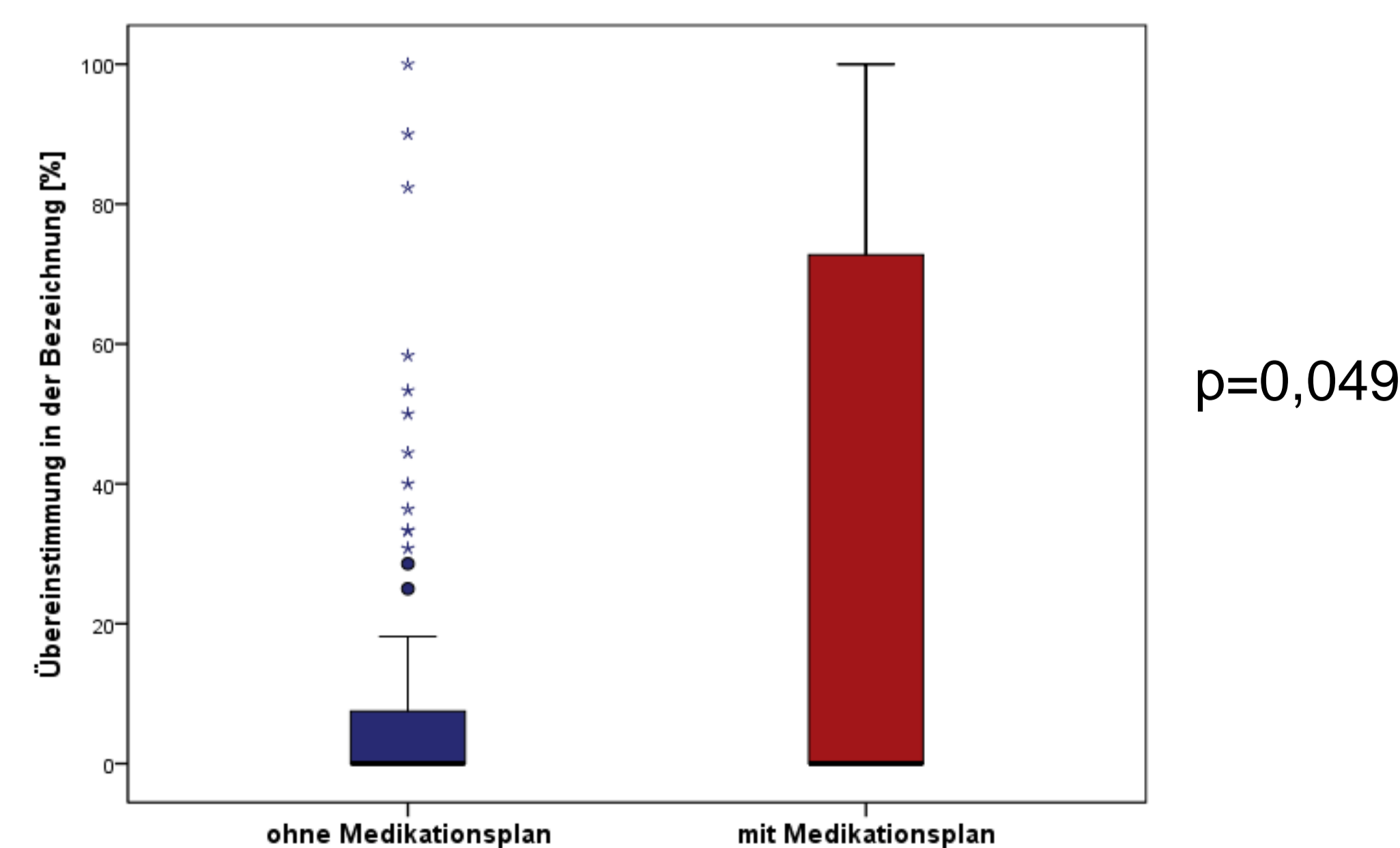


Abb. 3: Übereinstimmung der Angaben des Patienten zu den Fertigarzneimittelnamen vgl. mit der tatsächlichen Medikation

Schlussfolgerung

Patienten können während ihres stationären Aufenthaltes ihre orale Medikation in den Tagesdosetten den Abbildungen auf dem Medikationsplan zuordnen. Dadurch fühlen Sie sich in Ihrer Arzneimitteltherapie sicherer und wissen subjektiv als auch objektiv mehr über ihre Medikation.